

Erfahren Sie, was der Unterschied zwischen einer Bassgitarre und einer »normalen« Gitarre ist

Werden Sie mit den verschiedenen Teilen einer Bassgitarre vertraut

Werden Sie fit gemacht für Ihre ersten Versuche auf dem Bass

Dürfen Sie bereits mit verschiedenen Musikstilen experimentieren

Kapitel 1

Bas(i)swissen:

Wozu ein Bass eigentlich gut ist

Der Bass ist das A und O von Rhythmus und Harmonie – er ist das schlagende Herz einer jeden Band. Er hat Qualitäten, die kein anderes Instrument vorzuweisen hat – zum Beispiel seinen fülligen, tiefen, weichen Sound oder seine hypnotischen Rhythmen. Wenn er in die richtigen Hände gerät, kann der Bass ein sehr machtvolles Mittel sein, einer Band zu Feeling und Unverwechselbarkeit zu verhelfen. Eine Vielzahl der heute verbreiteten Musikrichtungen wäre ohne ihn gar nicht denkbar. Doch was genau ist ein Bass? Was macht aus ihm ein so eindrucksvolles Instrument? Und welche seiner Eigenschaften sind es, die ihn so unwiderstehlich machen? Egal, ob Sie nun ein blutiger Anfänger sind oder schon ein kleiner Profi – in diesem Kapitel finden Sie die Antwort.

Die Unterschiede zwischen dem Bass und seinen höher gestimmten Verwandten

Bassgitarren unterscheiden sich von ihren höher gestimmten Verwandten (also den sogenannten »normalen« Gitarren wie zum Beispiel Western- oder E-Gitarren) in mehrfacher Hinsicht:

- ✓ **Bässe haben normalerweise nur vier Saiten, während Gitarren sechs davon haben.** In den 1970er Jahren fingen die ersten Bassisten damit an, weitere Saiten hinzuzufügen. Heutzutage findet man schon recht häufig Fünf- und Sechssaiter, doch die Viersaiter sind noch immer die »Klassiker«.

- ✓ **So gut wie alle Bassgitarren sind (im Grunde) elektrisch**, während es andere Gitarren in allen möglichen Varianten gibt, wie zum Beispiel elektrisch, akustisch oder halbakustisch.
- ✓ **Basssaiten sind immer im gleichen Abstand zueinander gestimmt**. Auf diese Weise entsteht ein Instrument, dessen Logik man sofort nachvollziehen kann. Wenn Sie also zum Beispiel eine Tonleiter spielen, die auf einer bestimmten Saite beginnt, dann können Sie dasselbe Griffmuster auch auf einer anderen Saite spielen. Sie erhalten dann zwar eine andere Tonleiter, aber die Tonabstände sind die gleichen.

Ein Beispiel: Sie wollen die C-Dur-Tonleiter spielen (eine Tonleiter beginnt immer mit der Note, nach der sie benannt ist). Das C finden Sie (von Ihnen als Spieler aus gesehen) auf der zweiten Saite (der sogenannten A-Saite) im dritten Bund. Als Nächstes wollen Sie das D spielen. Das findet sich auf der gleichen Saite, aber im fünften Bund. Also müssen Sie mit den Fingern zwei Bünde höher (auf dem Hals bedeutet das für den Spieler: nach rechts) rutschen. Wenn Sie das gleiche Muster jetzt auf der nächsthöheren Saite, also der D-Saite spielen, spielen Sie zwar nicht mehr die C-, sondern die F-Tonleiter (das heißt: Die erste Note ist ein E, die zweite ein G), doch der *Abstand* von C nach D ist ebenso groß wie der von F nach G. So einfach ist das.

Auf der Gitarre ist das nicht so leicht, weil dort die zweithöchste Saite anders als die restlichen gestimmt wird.

- ✓ **Der Bass ist tiefer gestimmt als Gitarren**. Die tiefen Noten des E-Basses füllen das untere Ende des Klangspektrums – sie leben also sozusagen im »Kellergeschoss« des großen Hauses der Noten.
- ✓ **Der Bass hat einen längeren Hals als Gitarren (vielleicht weil er neugieriger ist) und somit auch längere Saiten**. Je länger eine Saite, umso tiefer ihre Stimmung – je kürzer eine Saite, umso höher die Stimmung. Stellen Sie sich einen Chihuahua und einen Bernhardiner vor: Der Chihuahua hat kurze Stimmbänder und ein ziemlich hohes Bellen, der Bernhardiner ... wuff, wuff!
- ✓ **Bassist und Gitarrist haben unterschiedliche Funktionen**. Ich will mich nicht mit der Jobbeschreibung eines Gitarristen aufhalten; schließlich haben Sie sich mit diesem Buch ja für die faszinierende Welt der Bassisten entschieden. (Falls Sie doch Interesse an den Aufgaben eines Gitarristen haben, sollten Sie *Gitarre für Dummies* oder *E-Gitarre für Dummies* lesen, die ebenfalls bei Wiley-VCH erschienen sind.)

Die Funktion des Bassisten in einer Band

Als Bassist spielen Sie (aber das sind nur meine fünf Cent zum Thema) die entscheidende Rolle innerhalb einer Band. Jeder in der Band folgt Ihrem unaufdringlichen (manchmal auch nicht so unaufdringlichen) Lead. Wenn sich der Gitarrist oder der Saxophonist verspielt, merkt das meist niemand – verspielt sich aber der Bassist, wird jeder aus der Band und auch im Publikum sofort merken: Da ist irgendwo der Wurm drin.

Das Bindeglied zwischen Harmonie und Rhythmus

Als Bassist sind Sie dafür verantwortlich, die Harmonie (also die Akkorde) eines Songs mit einem unverwechselbaren Rhythmus (Groove) zu vereinen. Diese Kombination erzeugt das Feeling und das Genre (also die grundlegende Richtung) der Musik. Feeling und Genre entscheiden darüber, ob sich ein Song nach Rock, Jazz, Latin oder was auch immer anhört. In Kapitel 6 erkläre ich Ihnen genau, was Sie tun müssen, um außergewöhnliche Grooves zu erzeugen, und in Teil IV werden all die musikalischen Genres erläutert, die am häufigsten gespielt werden. Sie werden sehen, wie Sie jeden Bassisten in jedem gewünschten Genre nachahmen und gleichzeitig selbst kreativ bleiben können – mit Ihren eigenen Tönen und musikalischen Einfällen.

Den Song vorantreiben

Jeder Song besteht aus Akkorden, die aus ihm etwas Besonderes machen, und sämtliche Töne des Songs haben mit diesen Akkorden zu tun (alles über Akkorde können Sie in Kapitel 5 nachlesen). Manchmal besteht ein Song nur aus einem einzigen Akkord, die meisten Stücke jedoch bestehen aus mehreren Akkorden, und das heißt: Die erste Notengruppe entspricht Akkord 1, die zweite Notengruppe entspricht Akkord 2 und so weiter.

Indem der Bassist die jeweils zu einem Akkord gehörigen Noten spielt, eine nach der anderen und in präzisiertem Rhythmus, treibt er die Musik nach vorn. Als Bassist geben Sie den anderen Bandmitgliedern jeden Akkord vor, indem Sie Noten spielen, die reibungslos vom Klang eines Akkordes zum nächsten führen.



Gute Musik erzeugt eine gewisse Spannung, bei der der Zuhörer sich nach einer zufriedenstellenden Auflösung, ja fast schon Erlösung sehnt. Sie können die Wirkung dieser Spannung und Entspannung an einem ganz einfachen Kinderlied nachvollziehen: »Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp.« Die Spannung baut sich auf, wenn Sie die erste Zeile singen: »Hopp, hopp, hopp«. Könnte man an dieser Stelle mit dem Lied aufhören? Nein, denn man möchte erfahren, wie die Melodielinie endet. Das ist der Spannungsaufbau. Wenn Sie nun weitersingen »Pferdchen lauf Galopp«, spüren Sie die Auflösung der Spannung – ein Gefühl, als ob man nach Hause kommt. Hier können Sie das Lied beenden, und auch der Zuhörer ist zufrieden. Wenn es darum geht, Spannung aufzubauen und wieder aufzulösen, spielt der Bassist eine wichtige Rolle. Er sitzt sozusagen am Steuer!

Im Takt bleiben

Eine der grundlegenden Aufgaben des Bassisten ist es, immer einen gleichmäßigen Beat beizubehalten, das heißt, den Grundpuls zu beachten. Ich spreche in diesem Zusammenhang immer vom »Pakt des Bassisten mit dem Schlagzeuger (Drummer)« – denn um einen guten Rhythmus zu erzielen, müssen beide eng zusammenarbeiten. Also enttäuschen Sie Ihren Drummer nie! Hören Sie ihm immer gut zu und entwickeln Sie ein Gespür für ihn. Und da Sie mit Ihrer Band so eng unter einer Decke stecken, sollten Sie sich zumindest an die Lektüre von Kapitel 3 gemeinsam machen. Da steht nämlich alles drin, was man zum Thema Rhythmus wissen muss.



Ein *Metronom* hilft Ihnen, ein untrügliches Gespür für das richtige Zeitmaß eines Songs zu entwickeln. Das unermüdliche (und manchmal auch nervige) Klicken, das es von sich gibt, bietet Ihnen Führung bei der präzisen Platzierung von Tönen – Ihrer Töne! – egal, ob Sie im Takt bleiben oder auch mal aus der Taktvorgabe ausbrechen wollen. Mehr über das Metronom finden Sie in Kapitel 3.

Wie man Rhythmen aufbaut

Als Bassist müssen Sie genau darüber Bescheid wissen, wie Rhythmus und Beat sich zueinander verhalten und wo Sie die Noten setzen müssen, damit Beat und Groove miteinander harmonieren. (Als Groove bezeichnet man die rhythmische Grundstruktur eines Songs, und wenn man sagt, jemand »groovt«, so meint man damit, dass er ein untrügliches Gespür für solche Strukturen hat.) Und natürlich ist es wichtig, dass Ihre Grooves auch einprägsam sind (wie man einprägsame Grooves kreiert, lernen Sie in Kapitel 6). Wenn sie nicht einmal Ihnen selbst im Gedächtnis haften bleiben – wie um alles in der Welt sollen das dann Ihre Hörer schaffen (und die sind vielleicht von weit her angereist, um Sie spielen zu hören)?

Und immer cool sein!

Während Gitarristen auf der Bühne ihre Verrenkungen vollführen, dabei vor Schweiß triefen und ihre Instrumente zertrümmern, bleibt der Bassist immer der Coole! Natürlich können Sie solche Mätzchen auch machen, aber sehen Sie sich doch mal ein Video mit *The Who* an. John Entwistle war cool. Oder falls Sie mal auf einem U2-Konzert landen sollten, achten Sie auf den Bassisten Adam Clayton – einfach ein lässiger Typ. Namhafte Bassisten sind viel zu sehr damit beschäftigt, brillante Basslines zu kreieren, anstatt auf die albernen Spielchen ihrer Bandkollegen einzusteigen.

Die Anatomie einer Bassgitarre

Unser Buch heißt »E-Bass für Dummys« – man kann aber auch einfach Bass sagen oder Bassgitarre, oder – etwas hochgestochener – von der »elektrischen Bassgitarre« sprechen. Jeder dieser Bezeichnungen werden Sie irgendwann mal begegnen, wenn Sie mit »Leuten vom Fach« über Musikinstrumente diskutieren; ja, es soll sogar Puristen geben, die meinen, nur eine dieser Bezeichnungen sei wirklich korrekt. In Wahrheit ist es völlig egal, wie Sie das Instrument nennen – Hauptsache, Sie wissen, *wovon* Sie reden.

Auch wenn Sie noch keine Bassgitarre spielen können – Sie sollten zumindest wissen, wie eine aussieht und sie rein optisch von einer anderen Gitarre unterscheiden können. Wird ein Bass zerlegt (keine Angst, er wird auch wieder zusammengesetzt), können Sie sich in Abbildung 1.1 die wichtigsten Teile ansehen.

Ein Bass besteht aus drei Hauptteilen: dem Hals, dem Korpus und den Innereien. Die einzelnen Teile des Halses und des Korpus sind leicht zu erkennen, bei den Innereien tut man

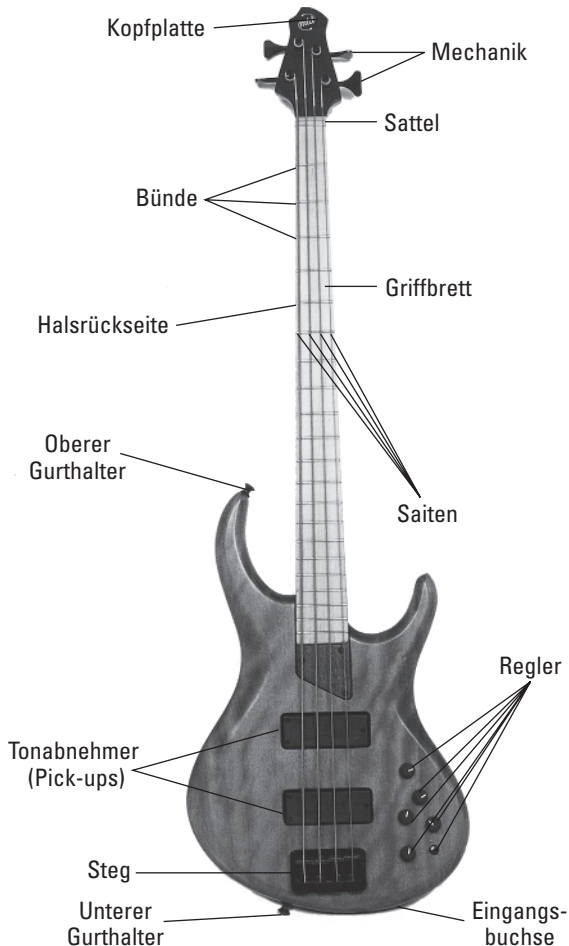


Abbildung 1.1: Eine Bassgitarre in all ihrer Pracht

sich da schon etwas schwerer, weil man erst eine oder mehrere Abdeckungen öffnen muss – es sei denn, man heißt Superman und hat den berühmten Röntgenblick. Aber es ist schon wichtig zu wissen, wozu sie gut sind.

Der Hals

Der Hals einer Bassgitarre fällt in den Zuständigkeitsbereich der linken Hand (auch Greifhand genannt). Nachfolgend wird erklärt, wozu jeder Teil des Halses gedacht ist:

- ✓ **Die Kopfplatte:** Die Kopfplatte ist der oberste Teil des Halses. An ihr ist die Mechanik befestigt – das sind die vier Drehknöpfe (Stimmwirbel), mit denen man das Instrument stimmt.
- ✓ **Die Mechanik:** An diesen vier Stimmwirbeln sind die Saiten befestigt, deren jeweils andere Enden am sogenannten Steg Halt finden; mehr darüber im Abschnitt über den

Korpus). Mithilfe der Stimmwirbel lässt sich die Spannung (und somit auch der erzeugte Ton) der betreffenden Saite steigern oder senken.

- ✓ **Der Sattel:** Der Sattel ist ein kleines Stäbchen aus Holz, Kunststoff, Grafit oder Metall, das für jede Saite eine Einkerbung vorzuweisen hat. Er bildet die obere Verankerung der schwingenden Saiten.
- ✓ **Das Griffbrett:** Das Griffbrett ist die flache Seite des Halses, unterhalb der Saiten. Es ist in die verschiedenen Bünde unterteilt.
- ✓ **Die Bünde:** Die Bünde sind markiert durch die sogenannten Bundstäbchen – das sind die dünnen Stäbchen aus Metall, die im rechten Winkel zu den Saiten ins Griffbrett eingearbeitet sind. Sie bestimmen die Höhe des Tons, der gespielt wird. Zwei benachbarte Bünde sind jeweils einen Halbtonschritt voneinander entfernt (das sind die kleinsten Tonabstände in der westlichen Musik). Wenn man eine Saite in irgendeinem Bund greift (das heißt, mit einem Finger der linken Hand niederdrückt, und zwar stets knapp unterhalb des darüberliegenden Bundstäbchens), verändert sich die Länge des frei schwingenden Teils der Saite und somit auch die von ihr erzeugte Tonhöhe.
- ✓ **Die Saiten:** Die Saiten sind eigentlich kein fester Bestandteil einer Bassgitarre, man wechselt sie ja schließlich immer wieder. Trotzdem – was sollten Sie mit einem Bass ohne Saiten anfangen? (Na gut, man könnte ihn vielleicht noch als Bass-Ball-Schläger verwenden.) Oben sind die Saiten an der Mechanik befestigt, unten am sogenannten Steg. Die Schwingung der Saiten ist es, die dafür sorgt, dass Ihr Bass Töne von sich gibt.
- ✓ **Die Halsrückseite:** Das ist die Seite des Halses, auf der beim Greifen Ihr Daumen ruht. Das Griffbrett hingegen befindet sich auf der Halsvorderseite. Das Holz von Hals und Griffbrett besteht in der Regel nicht »aus einem Guss«, sondern aus zwei verschiedenen Holzstücken (dies ist aber nicht immer so).

Der Korpus

Der Korpus der Bassgitarre gehört zum Zuständigkeitsbereich der Schlaghand (normalerweise die rechte). In der folgenden Liste verrate ich Ihnen, wozu jeder seiner Einzelteile gut ist:

- ✓ **Die Pick-ups (Tonabnehmer):** Die Pick-ups bestehen aus Magneten, die in eine Plastikleiste eingelassen sind, die sich unterhalb der Saiten befindet und senkrecht zu ihnen verläuft. Es gibt sowohl die Möglichkeit, dass jeder Saite zwei Magneten zur Verfügung stehen oder dass die Gitarre mit einem längeren Magneten für sämtliche Saiten ausgestattet ist. Die Magneten bilden ein Magnetfeld, das von der Vibration der Saiten gestört (oder *moduliert*) wird. Diese Modulation wird dann in ein elektrisches Signal umgewandelt, woraus Verstärker und Lautsprecher wiederum einen Ton »zaubern«.
- ✓ **Die Regler:** Die Regler – das sind die Knöpfe, mit denen man die Lautstärke und den Klang (Bässe und Höhen) der Pick-ups verändern kann. Sie befinden sich am unteren Ende Ihres Basses.

- ✓ **Der Steg:** Klar – irgendwie müssen die Saiten straff am Gitarrenkorpus festgehalten werden, und zwar an genau zwei Punkten der Bassgitarre. Am unteren Ende ist das der sogenannte Steg. Moderne Pick-ups (wie zum Beispiel Piezo- oder Lichtwellen-Pick-ups) werden manchmal innerhalb des Stegs montiert. Solche Pick-ups lesen die Saitenvibration am Steg ab.
- ✓ **Der obere Gurthalter (Strap Pin):** Der Gurthalter ist der Metallknopf am Korpus in der Nähe des Halses, wo das eine Ende (normalerweise das dickere) Ihres Tragegurts befestigt wird.
- ✓ **Der untere Gurthalter (End Pin):** Der Metallknopf am unteren Ende des Korpus (beim Steg), an dem das dünne Ende des Tragegurts befestigt wird.
- ✓ **Die Eingangsbuchse:** Die Eingangsbuchse – Insider nennen sie einfach *Jack* oder *Input-Jack* – stellt eine Verbindung her zwischen der Saite und dem Verstärker Ihres Basses (mehr über Verstärker in Kapitel 15).

Das Innenleben

Die »Innereien« der Bassgitarre sind für das Auge unsichtbar (sie befinden sich in den Tiefen des Instruments hinter Deckplatten verborgen), sind aber äußerst wichtig für den Klang und das Spielgefühl der Bassgitarre. Nachfolgend eine Liste dieser »Innereien« samt ihrer Funktion:

- ✓ **Der Halsspannstab:** Der Halsspannstab (oder einfach *Halsstab*) ist ein verstellbarer Metallstab, der entlang des Bassgitarrenhalses verläuft. Er kontrolliert die Krümmung des Instrumentenhalses und Griffbretts und hält sie stabil. Falls an dem Stab Korrekturen durchgeführt werden müssen, kann man ihn sowohl am oberen als auch unteren Ende des Halses erreichen.
- ✓ **Die Elektronik:** Die Elektronik einer Bassgitarre – das ist ein Sammelsurium von Drähten, »Potis« (Abkürzung für Potentiometer, auch Elektrocondensatoren genannt; das sind die runden Dinger an der Innenseite eines Lautstärkereglers) und anderen höchst wichtig aussehenden elektronischen Gerätschaften, die dazu beitragen, die Saitenvibration in Klang umzuwandeln. Der Hohlraum mit der Elektronik befindet sich unter einer Deckplatte auf der Rückseite des Korpus; gelegentlich jedoch steckt er auch unter den Reglern an der Vorderseite.
- ✓ **Die Batterien:** Falls Ihr Bass über eine *aktive Elektronik* (Elektronik mit eigener Stromquelle) verfügt, sind an diese Elektronik (mittels mehrerer Drähte) eine oder zwei Neun-Volt-Batterien angeschlossen. Diese Batterien befinden sich im selben Hohlraum wie die Elektronik beziehungsweise in einem benachbarten Hohlraum an der Rückseite des Korpus. Hat Ihr Bass eine *passive Elektronik* (also ohne Batterien), braucht Sie das Wechseln von Batterien nicht zu kümmern.

Gut vorbereitet sein ist alles – was man wissen/können muss, bevor man loslegt

Wenn Sie ein guter Bassist werden wollen, ist es unerlässlich, dass Sie sich sowohl körperlich (mithilfe von Übungen) als auch geistig (durch Theoriekenntnisse) auf Ihr Spiel vorbereiten. Dazu gehören auch der Saitenwechsel und die Fähigkeit, präzise zu spielen. Wenn Sie präzise spielen, fliegen Ihre Finger geradezu von Note zu Note.

Die Koordination von rechter und linker Hand

Was in manchen Firmen und Ämtern oft gang und gäbe ist – nämlich, dass die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut – ist beim Bassspiel absolut untersagt. Und wo zwei Hände gleichzeitig spielen (in diesem Fall die Greifhand und die Schlaghand), müssen sie auch gut aufeinander eingestimmt sein, sonst klingt alles schräg und daneben. In Kapitel 4 finden Sie einige Übungen für den täglichen Gebrauch, mit deren Hilfe Sie die Hände aufwärmen können (so wie ein Sportler sich vor einem Wettkampf aufwärmt).

Wie Sie Dur und Moll zu Ihren Freunden machen

Es gibt in der Musik zwei Tongeschlechter: Dur und Moll. Diese sogenannten Tonalitäten klingen ganz unterschiedlich. Dur – das ist irgendwie ein *heiterer, ausgelassener* Sound, während Moll *düster und traurig* klingt. Sie transportieren die Grundstimmung eines Songs (oder des betreffenden Musikers).

Als Bassist haben Sie nun einen ganz entscheidenden Vorteil: Indem Sie ein völlig symmetrisches Instrument spielen, bleiben die Griffmuster stets die gleichen, egal wo Sie sie auf dem Griffbrett greifen, das heißt: Unter Ihren Fingern fühlt es sich immer ziemlich gleich an. Jeder Bund auf dem Griffbrett entspricht einem Halbton, dem kleinsten *Musikintervall* (= Abstand zwischen zwei Noten). Zwischen zwei benachbarten Saiten hingegen besteht immer ein Tonabstand von fünf Halbtonschritten – ausnahmslos! In Kapitel 5 lernen Sie eine Menge über diese Muster.



Da alle Akkorde und Tonleitern irgendein Muster auf dem Griffbrett bilden, das sich stets aufs Neue wiederholt, stellt sich natürlich die Frage: Wo fange ich nun mit diesen Mustern an? Die Antwort findet sich in Kapitel 3 – dort werden Sie Schritt für Schritt durch diese Materie geführt.

Den Bass stimmen

Stimmgerät und Bass ... die gehören zusammen wie Foxi und Fix, wie Struppi und Tim, wie Clyde und Bonnie. Zunächst einmal muss Ihr Bass natürlich »in sich« richtig gestimmt sein, damit es nicht immer an den gleichen Stellen hapert. Als Zweites muss er aber auch so gestimmt sein, dass er der Stimmung der restlichen Instrumente der Band entspricht. Das heißt: Wenn Sie die E-Saite zupfen, muss auch wirklich ein E ertönen – und zwar kein

ungefährtes, sondern ein waschechtes. In Kapitel 2 finden Sie viele Tipps, wie Sie Ihre Bassgitarre stets in guter Stimmung halten.

Tonleitern und Akkorde kombinieren

Tonleitern und Akkorde sind die tragenden Säulen der Musik. Hier der Versuch einer kurzen Definition:

- ✓ *Tonleitern* (Skalen) sind Gruppen von jeweils sieben Noten, mit denen sich Melodien erschaffen lassen.
- ✓ *Akkorde* bestehen aus drei oder vier speziellen Noten innerhalb einer Tonleiter, die für den harmonischen (musikalischen) Gehalt sorgen.



Als Bassist greifen Sie sowohl auf Tonleitern als auch auf Akkorde zurück, um Ihre Basslines zu erzeugen. Dadurch gelangen Sie zu der Flexibilität, die Sie benötigen, um Ihre Persönlichkeit auszudrücken (mehr darüber in Kapitel 5). Gelegentlich können Sie Ihre Basslines auch aufpeppen, indem Sie sich aus mehreren zueinander passenden Tonleitern bedienen.

Grooves, Solos und Fills

Einen Groove spielen zu können – daran kommt kein guter Bassist vorbei. Immerhin sind es die Grooves, die sowohl den harmonischen als auch den rhythmischen Gehalt des Songs festlegen, den Sie spielen. Wundert es einen da noch, dass gute Bassisten die meistgesuchten Musiker in der Szene sind?

Wie man Grooves und Riffs erzeugt

Beim Erschaffen von Grooves und Riffs gibt es einige ganz wichtige Elemente (mehr über diese Elemente erfahren Sie in den Kapiteln 6 und 7). Grooves haben einen rhythmischen Gehalt (das Groove-Skelett) und einen harmonischen Gehalt (Akkord und Tonleiter). *Riffs* sind kurze Melodiefolgen, mit denen man Leerstellen in der Musik füllen kann.

Oft kommt es vor, dass ein Bassist ein Riff in einer niedrigeren Oktave spielt, dann ein Riff in der höheren Oktave hinzufügt. Das verleiht der Bassline eine gewisse Vielfalt; der Zuhörer bleibt gefesselt. Sie sehen: Auch das Erschaffen von Grooves und Riffs ist nicht nur eine Frage göttlicher Inspiration, auch hier steckt so manche Prise Wissenschaft dahinter.

Ein Schmankerl für Ihr Publikum: Solos und Fills

Ihr Job als Bassist ist es, einen Groove zu spielen. Das heißt jedoch nicht, dass knackige Solos und fingerfertige Fills Ihnen ein Leben lang versagt bleiben sollen. Solange Ihr Solo oder Ihr *Fill* (Minisolo) mit dem Groove harmoniert und wirklich Teil von ihm ist, können Sie sich auch daran nach Herzenslust versuchen.



Wenn Sie auf der Suche nach einem Supersolo sind oder eine Leerstelle in einem Song mit einem *Bassflash* (einem ausgefallenen Minisolo, bei dem Sie zeigen können, was Sie draufhaben) füllen wollen, gibt es ein unschlagbares Hilfsmittel: die Blues-Tonleitern und die pentatonischen Tonleitern (vor allem wenn Sie sie in einer höheren Oktave spielen). Egal ob Sie nun Blues, Rock, Jazz oder irgendein Zwischending spielen – wenn Sie mit diesen Skalen gut umgehen können, werden Sie nie eine Enttäuschung erleben. Da profitieren Sie erneut von der Symmetrie der Bassgitarre: Ein und derselbe Fingersatz passt überall! (Lesen Sie Kapitel 7, wenn Sie mehr über diese Skalen sowie über Fills und Solos erfahren wollen.)

Alles mal durchprobieren: Die verschiedenen Genres

Was Sie als Bassist wirklich können müssen, ist, einen Song einem Genre zuzuordnen, das heißt, sofort sagen zu können: Das ist Funk, das ist Rock, das ist Swing. Ein Genre erkennt man an den verwendeten Noten und Rhythmen – und wenn Sie Ihren Pakt mit dem Drummer schließen, ist es genau das, was Sie beherzigen müssen. In diesem Abschnitt lernen Sie schon mal einige gängige Genres etwas näher kennen (in Teil IV empfangen Sie dann die höheren Weihen). Außerdem gebe ich Ihnen vorab einige Tipps, wie Sie auch außerhalb Ihres bevorzugten Genres stilicher und selbstbewusst auftreten können.



Ein Genre ist eine übergreifende Stilrichtung in der Musik – so wie etwa Worldbeat. Eine musikalische *Stilrichtung* ist eine Unterkategorie eines Genres, wie etwa Reggae oder westafrikanische Musik (die alle als Stilrichtungen des Worldbeat gelten).

Es folgt eine Auflistung samt Definition der Genres, denen Sie am häufigsten begegnen werden:

- ✓ **Rock:** Dieses umfassende Genre beherbergt eine Menge von Stilrichtungen, darunter Pop, Rock, Rock 'n' Roll, Fusion und sogar Country. Die Rockstile werden üblicherweise mit einem stetigen Achtel-Noten-Puls gespielt (zwei Achtelnoten pro Beat), in enger Verbundenheit mit den Drums, was dem Song seinen Drive verleiht, das heißt, ihn vorantreibt. Ich werde Ihnen eine große Auswahl an *Templates* (Noten- und Rhythmenvorschläge für jede Stilrichtung) liefern, derer Sie sich bedienen können und die Sie – hoffentlich – für Ihr eigenes Spiel ein wenig erweitern und ausbauen. Stecken Sie doch schon mal die Nase in Kapitel 8 und rocken Sie ein bisschen!
- ✓ **Swing:** Swing-Stile gründen auf dem sogenannten Triolenfeeling. Von einer *Triole* spricht man, wenn ein einzelner Taktschlag sich in drei gleich große Einheiten unterteilt (anstatt wie sonst in zwei). Die Stilrichtungen, die zu diesem Genre zählen, sind irgendwie beschwingter als die Rock-Stile, und der Shuffle gehört ebenso dazu wie die Walking-Bass-Lines. Schaufeln ... äh, shuffeln Sie sich doch schon mal probeweise zu Kapitel 9 vor; dort erfahren Sie mehr über den Swing.

- ✓ **Funk:** Die Stilrichtungen des Funk leben hauptsächlich von der Sechzehntelnote, der kleinsten rhythmischen Einheit, die normalerweise in der Musik Anwendung findet – ein wahrer Tummelplatz für Bassisten. Es gibt eine Menge Noten zu spielen und Sie müssen sehr eng mit dem Drummer zusammenarbeiten und Ihren Groove im Schlaf beherrschen. Dieses Genre schenkt dem Bass sehr viel Beachtung und stellt in der Regel eine technische Herausforderung dar. Statten Sie doch Kapitel 10 schon mal einen Besuch ab und machen Sie Ihre Finger fit für ein paar echt verzwickte Aufgaben.
- ✓ **Worldbeat:** Der Worldbeat (auch »Weltmusik« genannt) ist in nahezu jedem größeren Musikgeschäft eine allgemein anerkannte Kategorie mit eigener Abteilung. Ich verwende diesen Begriff, wenn ich von Stilrichtungen spreche, die nicht nordamerikanischen Ursprungs, aber trotzdem recht verbreitet sind, wie etwa die südamerikanischen, afrikanischen und karibischen Stile. In diesem Buch schließen Sie Bekanntschaft mit den wichtigsten Stilrichtungen des Worldbeat; dabei sollten Sie jedoch nie vergessen, dass es eine Menge internationaler Stile gibt, die es erst noch zu erforschen gilt. Mehr über das Genre des Worldbeat steht in Kapitel 11.
- ✓ **Odd Meters** (ungerade Metren): Stilrichtungen, die auf ungerade Taktarten zurückgreifen, erfüllen nicht das gängige Four-Beat-Muster (vier Schläge pro Takt), das Sie vermutlich gewohnt sind. Nein, hier kann es sich um fünf, sechs, sieben oder noch mehr Taktschläge (Beats) handeln. Auch wenn sie nicht sehr häufig vorkommen, können sie doch sehr natürlich klingen, wenn sie korrekt gespielt werden. Was Sie verblüffen wird: Auch der Walzer (drei Schläge pro Takt) gehört zu den ungeraden Metren; das fällt nur nicht auf, weil er so verbreitet und beliebt ist. In Kapitel 12 erlernen Sie den reibungslosen Umgang mit ungeraden Metren.



Angenommen, Sie spielen gern Jazz, während Ihre Freunde mehr auf Rock 'n' Roll stehen. Wie gelangen Sie nun zu einem Bassgroove, der authentisch klingt und trotzdem den Ansprüchen genügt? In Kapitel 13 zeige ich Ihnen die Besonderheiten der wichtigsten Groove-Musikgenres. Wenn Sie diesen Stoff beherrschen, sind Sie in der Lage, sämtliche Ansprüche Ihrer Bandkollegen zu erfüllen – und Sie werden nicht klingen wie ein Jazzfreak, der *versucht*, Rock 'n' Roll zu spielen, sondern wie einer, der ihn wirklich spielt.

Welches Basszubehör Sie haben sollten

So viele Bässe es gibt, so wenig Zeit hat man auch. Okay, vielleicht haben Sie ja mehr Zeit, aber Faktum bleibt: Die Zahl an Bassgitarrten, aus denen Sie wählen können, ist ungeheuerlich, und es werden ständig mehr. Sie sollten schon genau wissen, wonach Sie suchen und wie es sich anhören soll. Aber auch über die Frage, welches Zubehör Sie brauchen, um genau Ihre persönlichen Bedürfnisse zu befriedigen, sollten Sie sich im Klaren sein.

Beim Basskauf zu beachten!

Manche Bassgitarrten haben einen ganz speziellen Sound, andere wiederum bieten eine ganze Reihe von Sounds für die verschiedensten Musikstile. Natürlich wollen Sie ein

Instrument haben, das Sie bequem spielen können. Und cool aussehen soll es auch noch – aber denken Sie daran: Das Aussehen ist nur Fassade. In Kapitel 14 begleite ich Sie zum Bassgitarrenkauf in den nächsten Musikfachhandel (beziehungsweise ins Bass-Waisenhaus, wo Sie einen adoptieren können).

Der richtige Verstärker

Wie viel Power brauchen Sie? Wann klingt es gut? Können Sie alles selbst transportieren oder benötigen Sie ein Dutzend muskelbepackter Roadies, um den Amp und die Boxen vom Fleck zu bewegen? Kapitel 15 hilft Ihnen dabei, diese Fragen zu beantworten. Ach, apropos »muskelbepackt« ... wie geldbepackt ist eigentlich Ihr Bankkonto? Es hängt natürlich ganz von Ihrem Budget ab, welchen Verstärker Sie sich überhaupt leisten können.

Die Accessoires

Einige Dinge sollten Sie stets in Ihrer Zubehörtasche haben: zum Beispiel einen Tragegurt, ein Stimmgerät und einige Kabel. Andere Dinge können Sie nach Belieben mit sich führen, wie etwa Effektgeräte oder flippige Sticker für Ihre Fans. In Kapitel 15 lernen Sie zu unterscheiden, was von alledem wirklich notwendig ist und was nicht. Machen Sie sich Gedanken darüber, ob Sie auch ohne diese Extras eine gute Vorführung hinlegen können. Falls ja, entscheiden Sie selbst (ein bisschen Spielerei muss sein); falls nein, schreiben Sie sie gleich auf Ihre Zubehörliste.

Geben Sie Ihrem Bass ein wenig Liebe!

Viele Wartungsarbeiten gibt es an einer Bassgitarre eigentlich nicht durchzuführen. Trotzdem müssen bestimmte Teile gelegentlich korrigiert oder regelmäßig ersetzt werden. Eine Menge davon kann man selbst erledigen, wenn man eine Grundausstattung an Werkzeug zur Hand hat. Kapitel 16 und 17 bieten Ihnen einen kleinen Crashkurs in punkto Wartung.

Saitenwechsel

Das ist die Arbeit, die auf den Bassspieler am häufigsten zukommt. Wie oft Sie die Saiten wechseln, hängt davon ab, wie klar und rein sie klingen sollen – je neuer die Saiten, umso ungetrübter der Sound. Und bitte geben Sie nichts auf die Geschichten von Bassspielern, die ihre Saiten nur alle 25 Jahre mal wechseln – und auch dann nur deswegen, weil eine davon gerissen ist. Das ist Seemannsgarn.



Einen Saitenwechsel sollten Sie mindestens alle drei bis sechs Monate durchführen (wenn Sie häufig spielen, sogar öfter). Und waschen Sie sich vor dem Spielen immer die Hände, sonst verschmutzen die Saiten rasch! (Mehr über das Wechseln der Saiten finden Sie in Kapitel 16.)

Die Reinigung der Saiten

Um es gleich zu sagen: Das schnelle Abspritzen des Instruments mit einem Gartenschlauch ist nicht geeignet; auch rate ich dringend davon ab, es einzuseifen oder mit in die Badewanne zu nehmen. Um die Bier- und Colaflecken von Ihrem letzten Konzert zu entfernen, bedarf es einiger Umsicht (noch heikler sind die Brandstellen von Zigaretten). Wattebäusche und weiche Tücher hingegen sind okay. Lesen Sie Kapitel 17 – dort steht alles, was Sie über das Reinigen wissen müssen.

